

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND-MODEZEITUNG

Nro. 37.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. October 1868.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVIII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unteragt.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Beschreibung des Schnittbogens.
 Verschloßletten. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 37-43.
 Fant Entre-deux. Mit Abbildung Nro. 3, 5, 11, 15, 22.
 Tragband. Mit Abbildung Nro. 4.
 Römische Alphabet. Mit Abbildung Nro. 6.
 Drei Garnituren zu weißen Unterrocken. Mit Abbild. Nro. 7, 13, 35, 36.
 Glockenzug. Mit Abbildung Nro. 8, 16, 17, 18, 21.
 Klosonfänger. Mit Abbildung Nro. 9, 12.
 Schinab. Mit Abbildung Nro. 10.
 Badelöffeln mit Ständer. Mit Abbildung Nro. 14, 33.
 Kältekranz zu Wechspeisenformen. Mit Abbildung Nro. 19.
 Wiege. (Anzugsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 32.
 Zwei Verhühnte. Mit Abbildung Nro. 23, 25.
 Morgenhaube. Mit Abbildung Nro. 24.
 Käsefisch. Mit Abbildung Nro. 26.
 Kragen und Manschette. Mit Abbildung Nro. 27, 28.
 Gaudenbeutel. Mit Abbildung Nro. 29.
 Paletot „Garrick“. Mit Abbildung Nro. 30.
 Paletot „Blenvenu“. Mit Abbildung Nro. 31.
 Hüdentissen aus Java-Goncoas. Mit Abbildung Nro. 34.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

II. Schnittbogen.

Vorderseite:

Paletot „Garrick“. Hierzu Fig. 1-6.
 Paletot „Alabama“. Hierzu Fig. 7-9.
 Kleidchen für 2-3 jährige Mädchen. Hierzu Fig. 10-14.
 Rückseite:
 Regenmantel für 10-12 jährige Mädchen. Hierzu Fig. 15-18.
 Paletot „Eplinge“. Hierzu Fig. 19-26.
 Tafma. Hierzu Fig. 27.
 Paletot „Blenvenu“. Hierzu Fig. 28-31.
 Kleid für 3 jährige Knaben. Hierzu Fig. 32-36.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Bromenadventoiletten: Untere Robe aus grünem poult de soie, mit breitem Volant an inneren Rande, welcher mit schwarzen Quipure-entre-deux durchbrochen und mit Strechborden auf den Nähen besetzt ist. Die obere Robe aus schwarzem fraile zeigt zwei gleiche Quipure-entre-deux an ihrem unteren Theil, deren Anfasz unter Strechborden verdeckt ist; eine Strechfrange folgt den Rand ein und eine Schleife rafft denselben in der hinteren Mitte. Die hohe grüne Taile ist mit einem schwarzen Fichu verdeckt, dessen hinterer runder Schoßtheil unter den Einfalten von Quipures mit gelbem Stoff unterlegt werden muß. Eine Schleife rafft die Mitte des Schoßes, und der Gürtel mit Schärpe, welcher die vorn in graden Schärpe-Theilen auslaufenden Enden festsetzt, bildet die oberste Stufe dieser Schleißen. Ein schwarzer Spitzenhut, mit Stroh und Rosen garnirt, vollendet die Toilette.

Robe aus braunem Cashmir, deren unterer fuffstere Rod mit zwei Atlasstreifen besetzt ist. Der obere Rod ist seitwärts sehr hoch gerafft und die alten mit Atlasvoiletten besetzt, welche mit den Schrägstreifen und Frangen aus dreifacher Seide im Farbenton harmoniren. Eine Baidit-Mantille, deren Enden sich vorn kreuzen, um in ihrem gerundeten Schnitt fortlaufend eine Art Schoß zu bilden, wird hinten mit einer Schleife zusammengehalten, und garnirt mit diesem Arrangement den im Camargo-Styl gerafften Rodtheil.

Casquette aus schwarzem Koffhaar mit blauem Füllgel verziert. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Paletot „Garrick“.

Fig. 1. Vordertheil. Fig. 4. Ärmel.
 " 2. Seitentheil. " 5. Pellerine.
 " 3. Rückentheil. " 6. Stehfragen.

Die Paletothteile und der Ärmel zu denselben werden nach der befannten Methode doppelt aus dem betreffenden Stoff zugeschnitten und nach den correspondirenden Buchstaben vereint. Die Vordertheile zeigen im Taillenschluß eine Falte, welche abgesteppt wird, um oben und unten frei auszurpringen. Am unteren Rande des Paletots werden Schlitze aufgelassen, deren Höhe durch die Buchstaben markirt ist. Die Pellerine wird nach der Außenlinie derselben doppelt zugeschnitten und die oberen Kragentheile durch aufgesetzte Stoffstreifen initirt, von denen der eine den andern 3 Cent. breit überdeckt, bis der letzte als selbstständiger kleiner Kragen den Abschluß macht. Ein schmaler Stehfragen umgiebt den Halsanschnitt. Sämmtliche Kragen wie Paletothteile werden mit schmalen Atlasstreifen eingefast.

Paletot „Alabama“.

Fig. 7. Vordertheil. Fig. 8. Rückentheil.

Fig. 9. Pellerine.

Nachdem die 3 Theile aus dem für dieselben bestimmten Stoff doppelt zugeschnitten sind, werden Vorder- und Rückentheile

nach den correspondirenden Buchstaben verbunden und alsdann in der angegebenen Weise rundum durch Einschnitte gezackt. Eine schwarze Borde faßt diese Zacken ein und bildet den mit Linien dargestellten Befaz. Die Pellerine, welche in gleicher Weise gezackt und garnirt wird, formt sich als eine Art Ärmel, dessen Anfasz sich aus den correspondirenden Buchstaben von F-G erklärt. Der Anfasz selbst wird durch die Befazborde verdeckt. Einen anfänglichsten engen Ärmel bringt der Paletot „Garrick“ (unter Fig. 4) als passende, verwendbare Vorlage.

Kleidchen für 2-3 jährige Mädchen.

Fig. 10. Vordertheil.
 " 11. Vorderer Seitentheil.
 " 12. Seitentheil des Rückens.
 " 13. Rückentheil.
 " 14. Der Ärmel.

Sämmtliche Theile werden doppelt aus Mull oder Fiqué zugeschnitten, der hintere Seitentheil mit einer Unterrittleiste versehen, welche den Leinen Halt gewährt, und alsdann die einzelnen Theile nach den correspondirenden Buchstaben verbunden. Die Befazlinien des Kleidchens können entweder durch Sontage-Verföhrungen, gestickte Einfäse oder kleine Mullvolants markirt werden.

Regenmantel für 10-12 jährige Mädchen.

Fig. 15. Vordertheil. Fig. 17. Der Ärmel.
 " 16. Rückentheil. " 18. Die Pellerine.

Aus einem wasserdichten Stoff in seinen einzelnen Theilen doppelt zugeschnitten und an seinen Außengrändern nach der Vereinigung dieser einzelnen Theile passiv polirt, bietet sich durchaus keine Schwierigkeit bei der Anfertigung. Die seitwärts angegebenen Falten werden mit Knöpfen besetzt; die hintere geraffte Mitte der Pellerine wird mit einer Schleiße oder Kojette verziert.

Paletot „Eplinge“.

Fig. 19. Vordertheil.
 " 20. Vorderer Seitentheil.
 " 21. Seitentheil zum Rücken.
 " 22. Rückentheil.

Fig. 23. Pellerine.
 " 24. Stehfragen.
 " 25. Ärmel.
 " 26. Schleife zur Rückenfalte.

Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten, die Theile des Paletots, mit Ausnahme der mittleren Rückenlinie, welche eine von H-H sich nach Außen legenden Talfalte erhält, in bekannter Weise vereint. Diese Falte kommt erst zur Geltung, nachdem die Pellerine aufgenäht und die erster durch den unteren Ausschnitt derselben heraustreten kann. Die Pellerine endet auf dem Stern der für ihren Anfasz bezeichneten Linie. Der Anfang der Falte wird unter der Schleife verborgen und diese selbst mit einer reichen Passenterie besetzt. Die Breite der den Rücken garnirenden Schleißen geben die Notizen des Schnittes selbst an. Der kleine Stehfragen erhält ein feines Futter und wird, wie die Ränder des Modells, mit farbigem Atlas besetzt. Unterfütterte Rücken aus braunem Atlas und eine farbe Duasenfange schmücken die Außengränder.

Tafma mit Schoß.

Fig. 27.

Doppelt zugeschnitten, bedingt die Stärke des verwendeten Stoffes, ob derselbe eines Futters bedarf oder nicht. Seitwärts und in der hinteren Mitte sind Einschnittlinien angegeben, welche nach dem Garniren der Außengränder eingekräuselt und durch den besetzenden



Nro. 1.

Herbsttoiletten.

Nro. 2.

Gürtel mit Schleife, welcher unter dem vorderen Theil des Falmas fortläuft, ihren Abschluß finden. Der vordere Rand des feinvörts angebrachten Einschnittes fällt als Aermel herab.

Paletot „Bienvenu“.

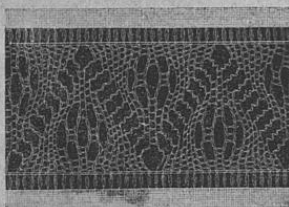
- Fig. 28. Vordertheil.
- Fig. 29. Seitentheil.
- Fig. 30. Rückenheil.
- Fig. 31. Aermel.

Beim Zuschneiden des Modells ist genau den angegebenen Linien zu folgen und danach die einzelnen Theile doppelt zuzuschneiden. In die Rückenlinie scharf ausgenäht und gebügelt, so werden die Punkte G zusammengefaßt und in einer Breite von 3 Cent. quer festgeheftet, wonach der Capuchon in der beabsichtigten Richtung liegen bleibt. Vollsalten aus untermittlertem Atlas bilden den unteren Theil der Befahfiguren, Schrägstreifen aus dem Stoff des Paletots, mit Atlas eingefast, die oberen Linien derselben, welche überdies mit Besamenterieknöpfen und Quasten in der Farbe des Atlas besetzt sind. Der Einschnitt zu Taschen ist durch den Befah angebeudet, alles Uebrige durch die correspondirenden Buchstaben. Die Bäckchen am Halsausschnitt werden mit Atlasstreifen eingefast.

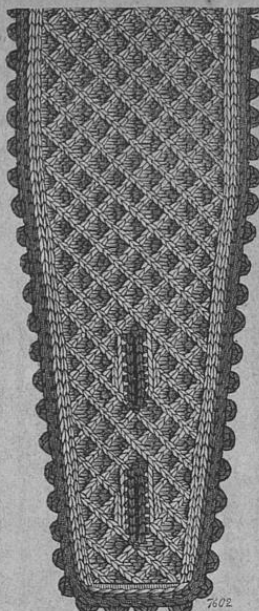
Kleid für 3jährige Knaben.

- Fig. 32. Vordertheil.
- Fig. 33. Vorderer Seitentheil.
- Fig. 34. Seitentheil zum Rücken.
- Fig. 35. Rückenheil.
- Fig. 36. Der Aermel.

Der in einem Stück angegebene Vordertheil markirt die Verschiedenheit seiner Schnittlinien durch Punkte, welche beim Zuschneiden zu berücksichtigen sind. Seiten- und Rückentheile bieten nichts Abweichendes und werden, nachdem die selben doppelt zugeschnitten sind, in bekannter Weise nach den correspondirenden Buchstaben vereint. Der schräge Ueberschlag des Vordertheils wird mit seidenen Nöfchen



Nro. 3. Entre-deux.



Nro. 4. Tragband.

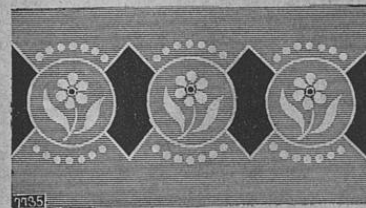
garnirt und die linke Seite mit correspondirenden Knöpfen besetzt. Der Revers, dessen Umschlag angegeben und am Aermel besonders markirt ist, verlangt ein Berücksichtigen betreffs eines besonders aufzufühenden Stofftheils, sobald die umzuschlagende Seite des verwendeten Stoffes auf der linken Seite im Aussehen abweicht; nach Wunsch können die Theile auch mit Seidenstoff bezogen werden.

Herbsttoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Mit der Robe „Trouville“ stellt sich uns eine untere Robe aus blauem Cashmir mit einer zweiten, schwarz und weiß farrirten, aus gleichem Stoff vor; die letztere vollendet die promenadengerechten Anforderungen der Toilette.

Das Modell bestand aus einer vollständigen blauen Robe mit gleicher Taille, auf welche der zweite Rock mit selbstständigem Gürtel befestigt wurde; vorn überdeckte derselbe nur die Hälfte des unteren Kleides, um sich allmählig in ersichtlicher Weise zuzuschließen. Eine Art Fichu, aus vier gleichen Theilen bestehend, von denen je zwei und zwei an den Achseln verbunden waren, um alsdann hinten verschlungen und vorn unter dem Gürtel gekreuzt zu werden, bildete die Taillenhülle. Die obere Robe und das Fichu waren mit schwarzen seidenen Schrägstreifen und Frangen garnirt.



Nro. 5. Entre-deux.

Die Robe „Trianon“ bestand aus einem mit schmalen Volants garnirten, orangefelben Popelinkleide, über welches eine zweite Robe aus schwarzem poulte de soie getragen wurde. Diese letztere war kürzer geschnitten, und die hintere Rockpartie durch eine breite Bandschlinge gerafft. Auf der Taille dieser



Nro. 6. Römische Alphabet.

oberen Kabe zeigte sich ein ausgeschnittenes Fichu desselben Stoffes, welches auf der Rückseite festgenäht, auf der Vorderseite getreuzt und alsdann unter einer breiten Schleife als Schärpe vereint wurde. Schmale Volants desselben Stoffes bildeten die ausschmückende Garnitur dieser Toilette. H.

Entre-deux.

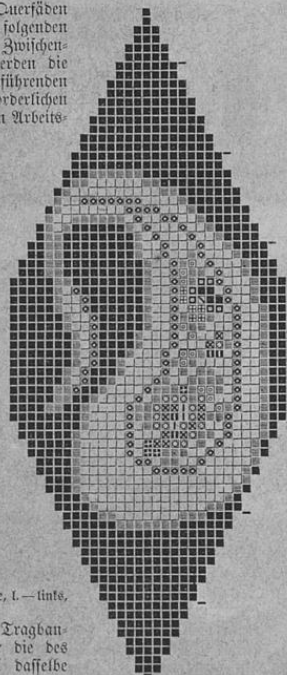
(Schwedischer Spigenstich.)

Hierzu Abbildung No. 3.

Diese amüsante Arbeit, welche man sowohl in feinerem als stärkerem Leinen mit sehr gutem Erfolge arbeiten kann, reißt sich den in gleicher Weise in früheren Nummern der Victoria dargestellt an.

Man hat nach Maßgabe der Breite des Dessins für jeden Stich zwei bis drei Fäden Höhe und Breite zu berechnen und dieser Anzahl entsprechend die Längsfäden des Stoffes auszuzeichnen. Dann stellt man mit feinem Garn das Muster darartig her, daß man zwei resp. drei Quersfäden für jede Reihe, wie schon gesagt, mit losen Languettenfäden nach Angabe des Dessins umschleift. Durch den unteren horizontalen Fädenreih dieser Stiche und um die folgenden zwei resp. drei Quersfäden greifen die Stiche der folgenden Reihe. Zu den freien Zwischenräumen der Fäden werden die Quersfäden der auszuführenden Reihe ein-, im erforderlichen Falle zweimal durch den Arbeitsfäden umschlungen. Man arbeitet in hin- und zurückgehenden Reihen. In dieser Weise wird nach unserer Zeichnung wie nach einem Typendessin gearbeitet.

Wir bemerken noch, daß zum besseren Abschluß der schmalen Hohlmaht, welche an beiden Seiten den Rand bildet, 3 Stofffäden stehen bleiben müssen. K.



No. 3. Tapissieredessin zum Glanzung No. 21.

Farben: Erklärung zu No. 8.

- Schwarz.
■ Rantes Grün.
■ Zweites Grün.
■ Drittes Grün.
■ Dunkles Rosa.
■ Zweites Rosa.
■ Drittes Rosa.
■ Viertes Rosa.
■ Beize.
■ Aweites Fensje.
■ Stahl.
■ Gelb.
■ Weiß.

Tragband.

(Strickarbeit.)

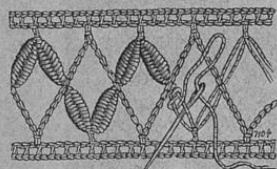
Hierzu Abbildung No. 4. Material: Strickbaumwolle, Schremdura-Garn No. 6, 2 feine Stahlnadeln, ponceau türkisches Garn und ein stählerner Häkelnadel.

(Abkürzungen: M. — Masche, l. — links, r. — rechts.)

Der Erklärung des Tragbandes selbst schicken wir die des Dessins voraus, weil dasselbe zu vielen anderen Zwecken, wie Wickelbändern, Häkchen, Decken, Rücken u. a. m. Anwendung finden kann.

Man strickt dasselbe in hin- und zurückgehenden Reihen, wendet also am Schluß jeder Reihe die Arbeit um, hat eine Maschenzahl anzulegen, die sich mit 6 theilen läßt und außerdem eine Anfangs- und Endmasche zu berechnen. Nachdem über die Auflegerei eine Reihe rechter M. gestrickt ist, folgt:

1. Reihe. Die Anfangs-M. wird stets abgehoben, weshalb wir sie nicht weiter erwähnen. 1 r., * 4 l., die zweitfolgende nächste ebenfalls r. Vom * wiederholen und die vorletzte wie die End-M. stets r. Wir werden letztere ebenfalls in der Folge nicht mehr wiederholen.



No. 4. Entre-deux. (Häkel- und Stropfarbeit.)

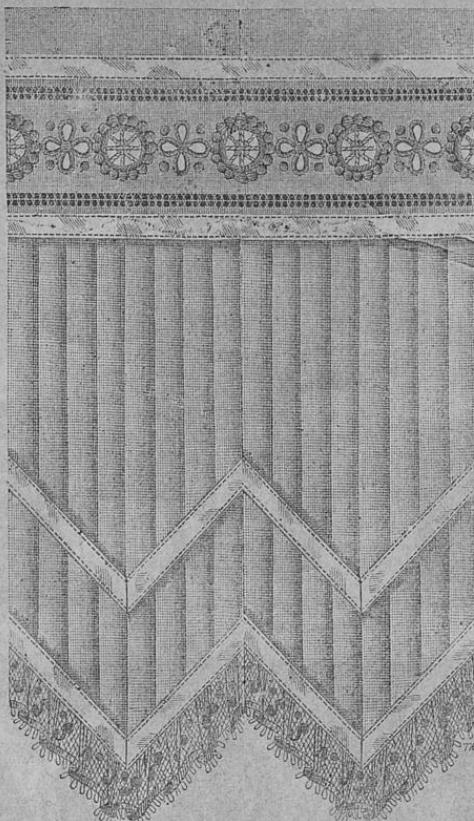
2. Reihe. * Die zweitfolgende M. r. und die nächste (nach der Anfangs-M.) l., 2 r., die zweitfolgende M. l., so daß sie auf der Rückseite rechts hinter die nächste M. tritt. Man steche zu diesem Zweck die folgende M. auf die Nadel rechter Hand und lasse den Faden hinten entlang laufen, stricke die nun folgende M. l., lasse beide von der Nadel rechter Hand gleiten, und wechsle die M., um die vorliegende r. abzustriicken. Vom * wiederholen.

3. Reihe. Man kann nun schon sehr wohl unterscheiden, daß die Vorderseite der ungraden Reihen die rechte ist. 1 l., * die zweitfolgende M. l. und die nächste r., die zuerst gestrickte tritt hinter die zuletzt gestrickte M., die zweitfolgende M. r. und die nächste l., die zuerst gestrickte tritt vor die zuletzt gestrickte, 2 l. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 2 r., * die zweitfolgende M. l. und die nächste M. l., so daß erstere hinter die zuletzt gestrickte tritt, 4 r. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 l., * die zweitfolgende M. r. und die nächste l., daß erstere vor die zuletzt gestrickte tritt, die zweitfolgende M. l., die nächste r., daß erstere hinter die zuletzt gestrickte tritt, 2 l. Vom * wiederholen.

6. Reihe. * Die zweitfolgende M. l. und die nächste r., daß erstere hinter die zuletzt gestrickte tritt, 2 r., die zweitfolgende M. r. und die nächste l., daß erstere vor die zuletzt gestrickte tritt. Vom * wiederholen.



No. 7. Garnitur zu weißen Unterröcken.

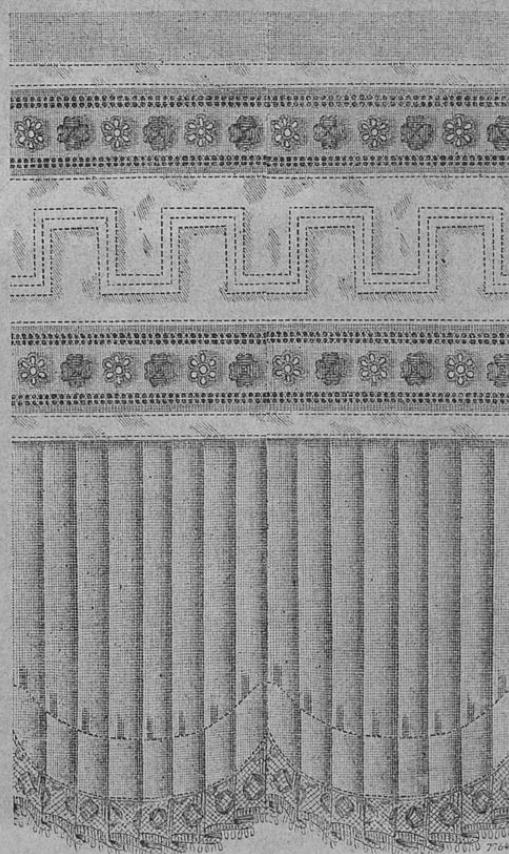
7. Reihe wie erste u. s. w.

In Betreff des Tragbandes bleibt nun folgendes bei der Ausführung zu beachten. Die Spigen, welche sich am äußeren Rand dunkler markiren, sind gehäkelte Häkchen aus ponceau türkischem Garn und gehören, wie das Umschürzen der Knopflöcher mit demselben, nicht zur Strickarbeit.

Festes Stricken ist für die Tragbänder Hauptbedingung, damit sie nicht zu große Dehnbarkeit erhalten; deshalb sind feine Stricknadeln zur Arbeit bestimmt.

Die untere Spitze des Tragbandes beginnt mit 2 Dessinbreiten, die 12 M. Anschlag erfordern, außerdem sind an jeder Seite zu dem Rand aus 2 r. M. noch 4 ohne Anfangs- und End-M. zu rechnen, mithin 18 Maschen zum Beginn anzuschlagen.

Von 2 Dessinbreiten verbreitert sich das Tragband bis zu 5, also von 12 bis auf 30 M., weshalb bei jeder 7. Reihe, und



No. 13. Garnitur zu weißen Unterröcken.

zwar nach und vor dem Außenrand aus 2 r. M., stets 1 M. — also 2 in einer Reihe — zugenommen wird.

Wie die Knopflöcher beginnen und enden, lehrt die Zeichnung. Nach Beendigung des 2. Knopflöches strickt man 56 Cent. Länge und theilt dann die Arbeit zu den Bordenriemen in 2 gleiche Hälften. Nachdem jeder Riemen 6 bis 8 Cent. lang, glatt mit dem Dessin gestrickt ist, folgen, in gleicher Entfernung wie auf der Zeichnung angegeben, 2 Knopflöcher.

Nach Beendigung häkelt man zuerst eine ringsumgehende Reihe fester M. mit dem türkisfärbigen Garn, dann eine Zadenreihe wie folgt:

* 1 feste M. auf die nächste, 3 Luft-M., 1 feste M. auf die 1. der 3 Luft-M., 1 St. auf die folgende untere M. und vom * wiederholen. K.

Drei verschiedene Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 5, 15, 22.

Alle drei sind zur Unterlage mit farbigem Bande geeignet und können auf Mull, Kantsouf oder Battist gearbeitet werden.

Bei Ausführung der Zeichnung No. 5 cordonnirt oder languetirt man die Kreise und die Spigen, welche dieselben verbinden, um den Stoff aus den schwarz gedruckten Stellen nach Vollendung fortzuschneiden zu können, so daß das Band hier unbedeckt erscheint. Die Blumen, deren Reihe als kleine Bindlöcher gearbeitet werden, ebenso die Punkte, werden fest gestickt.

Bei Zeichnung No. 15 und 22 zieht man die Linien, welche die ungefüllten Felder durchschneiden, mit cordonnirtem Häkelgarn vor und cordonnirt oder languetirt deren Umfassung, die fortlaufenden Fäden des Garnes mit überfahrend. Englische und französische Stichweise vervollständigen, wie deutlich zu erkennen, diese beiden Zeichnungen. K.



No. 9. Flaconsänder.

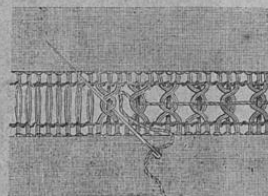
Künstliches

Alphabet.

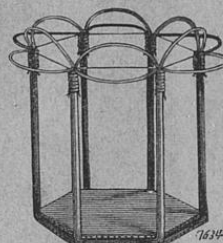
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbild. No. 6.

Dasselbe kann zur Zusammenfassung von Initialen benutzt werden und wird in französischer Stichweise ausgeführt. Wenn man die Stäbe sorgfältig durch Vorziehen unterlegt, daß nach Ueberlage der französischen Stichweise dieselben recht erhoben erscheinen, erzielt man einen sehr schönen Effect mit dieser Zeichnung. K.



No. 10. Hohlmaht.



No. 12. Gefäß zum Flaconsänder No. 9.

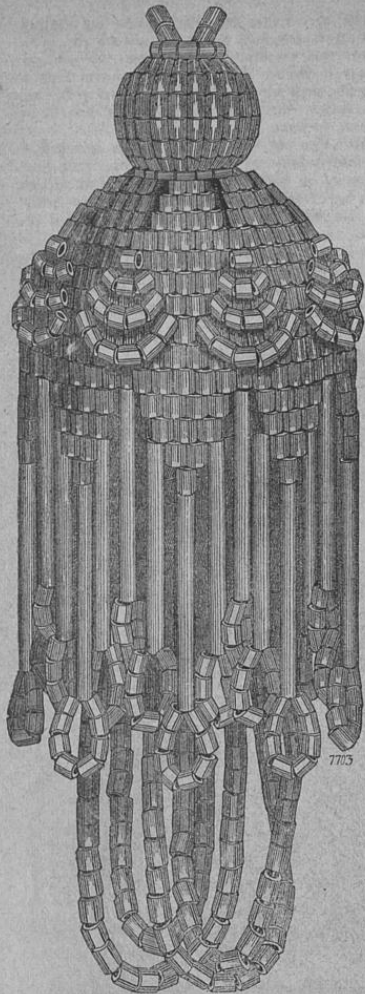
Garnituren zu weißen Unterröcken.

Hierzu Abbildung No. 7, 13, 35, 36.

Abbildung No. 7. Die elegante Ausschmückung des vorliegenden Arrangements zu einem Unterröck besteht aus einem in schmale Falten gelegten Battistvolant, welcher innerhalb des gebogenen und mit Spigen besetzten Randes abgehieft ist, damit sich die nur gelegten Falten nicht beim Waschen, resp. Plätten verschieben. Der Volant ist 9 Cent. breit und an seinem Anfang mit einem schmalen aufgesteppten Stoffstreifen überdeckt. 2 gestickte entre-deux, mit einem 4 Cent. breiten doppelten Stoffeinsatz zwischen denselben, bilden die über dem Volant sichtbare Bordüre. Zwei in Grez-Form eingesteppte Schürmlinien versieren die vorerwähnte doppelte Stofflage, welche die gestickten entre-deux zwischen ihren festgesteppten Rändern aufnimmt.

Abbildung No. 13. Ein bis zur unteren Spitze 12 Cent. breiter Battistvolant, welcher, in schmale Fältchen gelegt, auf seinem unteren mit Spigen garnirten Rande vermittelt eines aufgesteppten Stoffstreifens in seinem Faltenarrangement geregelt wird, bildet den hauptsächlichsten Theil dieser eleganten Ausstattung. Eine zweite Stoffadentlinie fesselt die Falten in 2 1/2 Cent. Entfernung von der unteren, und eine gleiche schmale Stofflinie überdeckt den Anfang des oberen abschließenden entre-deux.

Abbildung No. 35 zeigt einen in schmale Falten gelegten und zweimal abgehieft Battistvolant, welcher in seiner oberen Spitze 19 Centimeter und in dem unteren Ausschnitt des zadenförmig arrangirten Ansatzes 11 Centimeter mißt. Gestickte Battist- und Spigen-entre-deux bilden die obere einschließende Zadenlinie der ausschmückenden



Nro. 16. Quaste zum Glockenzug Nro. 21

Garnitur, welche mit diesem Abschluß ein sich umschlagendes Band imittirt.

Der längere Theil des Einfases ist aus dichter Stiderei gewählt, zu dessen originalgroßer Darstellung ein Detail unter Abbildung Nro. 36 veranschaulicht wird. Der unter diesem ersten verlaufende Einfassteil ist aus Spitzengewebe geschnitten. Aufgesteppte Stoffstreifen verdecken den Ansatz der einzelnen Theile, und schmale lanquettirte Streifen werden unter den äußeren Steppstichlinien eingeschoben.

Flaconständer.

(Perlenarbeit.)

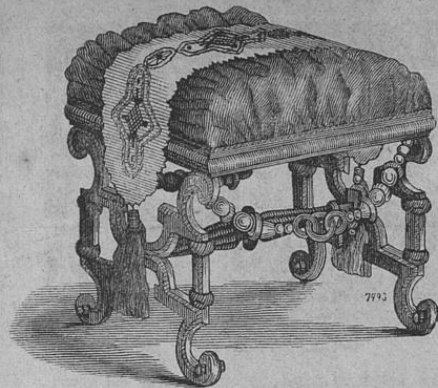
Hierzu Abbildung Nro. 9, 12.

Material: Große weiße geschliffene Krystallperlen; kleinere runde Krystallperlen (sog. Votzperlen), harter weißer Banfawira, etwas mittelstarker Draht, etwas farbiger Seidenstoff, ein Stückchen Carton, ein Drahtgestell.

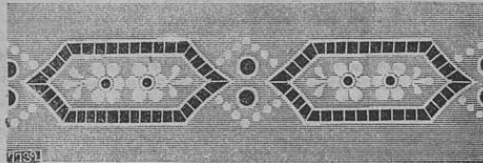
Es ist anzurathen, das Drahtgestell von einem Klempner oder Radler anfertigen zu lassen, da ein festgelöthetes Gestell dem Ständer jedenfalls ein besseres Ansehen giebt.



Nro. 20. Wiege. (Stüpfarbeit.)



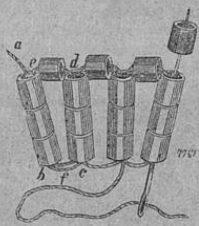
Nro. 14. Nadelstiften mit Ständer.



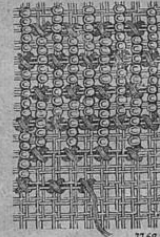
Nro. 15. Entre-deux.

als ein selbstgefertigtes. Die Größe dieses Gestells hängt von dem Flacon ab, welches hineingelegt werden soll. Abbildung Nro. 12 stellt die Form des Gestells in verkleinertem Maßstabe dar. Es bleibt dabei zu erwähnen, daß an demselben der feste Boden, welcher aus Carton und mit farbigem Seidenstoff überzogen ist, wie alle drei oberen Ränder fortfällt. Es beschränkt sich das Gestell also auf einen achtseitigen unteren Drahtstreifen und acht emporsiehende Drahtstäbe, 9 Cent. hoch, die zur besseren Befestigung der Perlen oben mit einer kleinen Dese enden. Der untere breitere Durchmesser des Gestells beträgt an unserm Original 8 1/2 Cent.

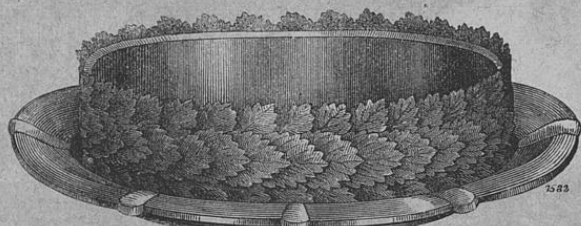
Bei der Bekleidung des Gestells mit Perlen hat man zuerst die obere Garnitur in der Weise, wie bei Abbildung Nro. 12 angegeben, auszuführen, indem man zuerst in grader Linie kleinere Perlen, auf Draht gezogen, in der Runde herumleitet; dann 2 Reihen großer geschliffener Perlen in hoch- und absteigenden



Nro. 17. Details zum Glockenzug Nro. 21.



Nro. 18.



Nro. 19. Blätterkranz zu Wechspeisenformen.

Bogen. Zu jedem hochstehenden Bogen sind 12, zu jedem absteigenden 10 Perlen erforderlich. Die Bogen werden stets einzeln an jedem Stab, wie es das Detail erkennen läßt, befestigt.

Hiernach wird zuerst der Boden, wie schon angegeben, befestigt, dann die Stäbe mit aufgereichten Ketten kleinerer Perlen umwunden und nach Abbildung Nro. 9 die einzelnen Felder mit Sternen überspannt. Schließlich ist noch der untere Rand mit 2 Ketten aus größeren Perlen, die sich in Bogen durchschlingen, zu verzieren. Zu jedem Bogen sind circa 16 Perlen auf Draht zu reihen; die drei ersten derselben werden in der Mitte eines Feldes an den Boden mit einigen Stichen befestigt, die übrigen 13 geben über das folgende Feld, in dessen Mitte die 3 ersten Perlen der zweiten Kette befestigt werden, hinaus bis zur Mitte des folgenden Feldes, wo nach abermaligem Aufziehen von 16 Perlen wieder die 3 ersten befestigt werden u. s. f.

Hohlnaht

zur Verzierung von Tischen, Längeren &c.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Will man genau die Breite der Hohlnaht innehalten, so hat man die Anzahl der Stofffäden nach Breite der Zeichnung auszu ziehen und nach Stärke oder Feinheit des

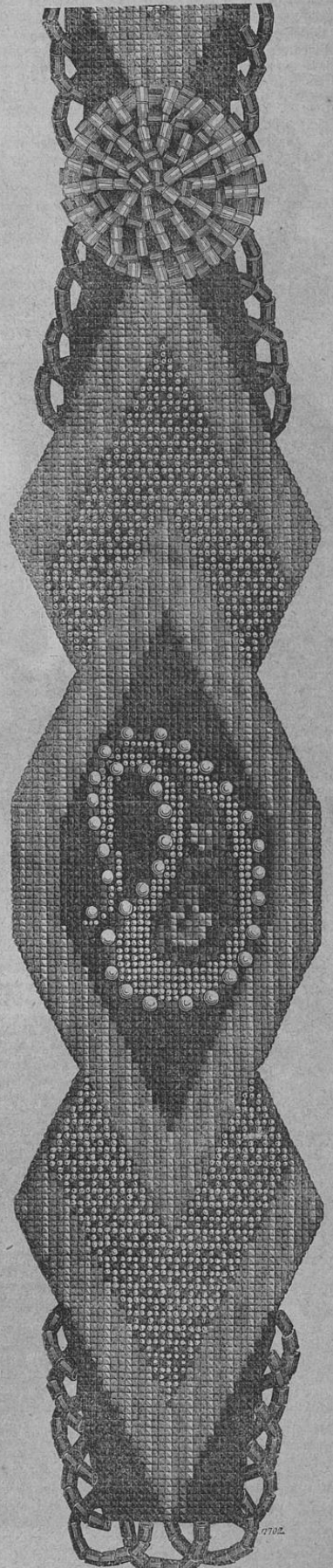
Stoffes die transparenten, ebenfalls abgesteppten Seitenränder mit zwei bis drei Fäden Zwischenraum zu beachten. Nachdem die Ränder vorgestept sind, zieht man durch die breitere, mittlere einen Faden, der den zunächst liegenden dritten abgesteppten Fadensträhn mit dem ersten wechselt, so daß, wie ersichtlich, sich beide oberhalb und unterhalb über dem zweiten Strähn kreuzen. Mit Fortsetzung des Arbeitsfadens wiederholt sich diese Ausfüh rung weiter.

Entre-deux.

(Nägel- und Stöpfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Material: Knäuelchengarn Nro. 30 mit 50 und ein zu letzterem passender flaberner Nadelbaler.



Nro. 21. Glockenzug.

Der auf der Zeichnung sehr leicht erkennbare Theil der Häkelarbeit wird mit dem feineren Garn zuerst ausgeführt. Auf einen Anschlag von festgearbeiteten Kettenmaschen häkelt man die

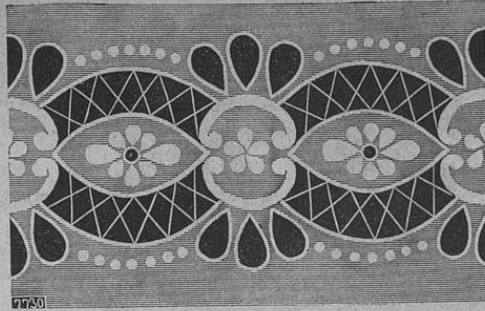
1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf das erste Stäbchen voriger Reihe. * 23 Luftmaschen, mit Uebergebung der 7 nächsten Stäbchen, 1 feste Masche auf das folgende und vom * wiederholen.

3. Reihe. 8 Luftmaschen, * 1 feste Masche auf die 12. der ersten 23 Luftmaschen voriger Reihe, 15 Luftmaschen und vom * wiederholen.

4. Reihe wie erste.

Zur Ausführung der Stoszarbeit bestet man die Häkelarbeit stets theilweis auf steifes Papier oder Carton und zieht mit dem stärkeren Garn, zunächst hin- und zurückgehend, die Doppelfäden, welche umstospt werden sollen, ein. Damit



No. 22. Entre-deux.

an das vorher aufgeklebte Kissen, dessen Außenrand mit feiner Goldschmuck besetzt ist. H.

Blätterkranz zu Mehlspeisenformen.

Hierzu Abbildung No. 19.

Material: Grünes Seidenpapier in verschiedenen Nüancen, ein Streifen Pappe, weißer flüssiger Leim oder Gummi arabicum.

Anstatt die Blätter mit eigenen Händen anzufertigen, kann man sie auch gepreßt aus einer Blumenfabrik kaufen. Die Anzahl derselben richtet sich nach der Weite der Form und wie

man sie näher oder ferner beim Arrangiren des Kranzes befestigt. Au dem Original ragten die Blätter etwa stets 1 1/2 Cent. das eine vor dem anderen hervor, so daß zur mittleren Lage 8 Blätter für 12 Cent. Länge zu rechnen sind, mithin für die 3 verschiedenen Lagen 3 Mal 8 Blätter. Nach dieser Angabe kann die Blätterzahl für jede Weite genau berechnet werden.

Die Blätter sind auf einen 2 Cent. breiten Pappstreifen — der selbstverständlich der Weite der Form entsprechen muß — herartig zu befestigen, daß zuerst in stets gleicher Richtung die beiden Blätterlagen der äußeren Ränder geklebt werden und die Mittellage, wie ersichtlich, deckend auf den unteren Theil der ersteren tritt.

Für den Fall, daß man die Blätter aus Seidenpapier, wie bei dem Material angegeben, selbst fertigen will, hat man diese gleichmäßig nach mittlerer Größe der natürlichen zu schneiden und sie mittelst eines seidenen Tuches zu pressen.

Nach der Breite der Blätter knüpft man dazu das Papier in drei- bis vierfacher Lage zur Hälfte zusammen und hat nun nur nötig, die Form eines halben Blattes zu schneiden.

Die in dieser Weise erlangten drei resp. vier Blätter schlägt man in ein altes seidenes Tuch, legt sie auf einen Tisch, preßt so fest wie



No. 23. Herbsthut.



No. 24. Morgenhaube.



No. 25. Herbsthut.

diese Hüden sich ein wenig trennen, werden sie, wenn sie oben unten an das mittlere der zusammenstehenden 7 Stäbchen Kanarietenstiches angeknüpft sind, derartig durch die beiden Ketten geleitet, daß sie

möglich die innere Fläche der rechten Hand darauf, indem man beachtet, daß die Blätter sich auch unter der Hand befinden, und zieht mit der linken Hand, ohne den Druck der rechten

1/2 Loth hellgrüne Halbsaie, 1 Strähn weiße Cordonneseide; 3 Schnur Stahlperlen Nro. 10, 1 Maß Kristallperlen in gleichem Größeverhältniß; 9 Ducent weiße Eimenzügel; Spiegel-, opalweiße und schwarze böhmische Perlen, sowie die erforderlichen Spindeln zur Quaife.

Form und Farben des Modells vereinigen sich zu einem effectvollen Ganzen, bei dessen Anfertigung jede Zimmereinrichtung berücksichtigt werden kann, sollten die dominirenden grünen Nuancen nicht mit derselben harmoniren.

Der untere Theil des Glockenzuges beginnt mit einer spitzen grünen Jacke, welche mit kräftig blaugrüner Wolle und helleren, frangemähnlichen Streifen von grüner Halbsaie im Kreuzstich gearbeitet wird. Eine schwarze Kreuzstichfüllung an den beiden Seiten der Spitze giebt dieser eine stumpfere Form, welche überdies mit schwarzen Perlen-Festons umgeben wird. In diese vorewähnte grüne Spitze greift eine zweite, in einem Phantastebestirn von aufliegenden Kristallperlen und Kreuzstichen aus weißer Cordonneseide gearbeitet, ein. Abbildung Nro. 18 belehrt über die Art dieser Arbeit, nach welcher 4 Kreuzstich Höhe von einem weißen Kreuzstich und die 3 folgenden von aufgezogenen Kristallperlen überdeckt werden; die verlegte Folge ist leicht ersichtlich. Der Perlenreih erfordert 24 Kreuzstich Höhe, um alsdann in seiner oberen Höhlung den die Palmen umschließenden grünen Rahmen aufzunehmen, welcher nach Angabe der Spitze zu arbeiten ist. Das Größeverhältniß dieses Rahmens ergibt sich aus dem in halber Originalgröße verbildlichen dritten Theil des Glockenzuges, und wird außerdem durch die im Typendruck (siehe Abbild. Nro. 8) veranschaulichte Dar-



einstimmend mit dem Anfang desselben. Nach der stumpfen Spitze folgt ein unbedähter Zwischenraum von 12 Kreuzstich Höhe, auf welchem eine Kette, von böhmischen Perlen gearbeitet, zu placiren ist. Nach Abbildung Nro. 17 werden 3 opalweiße, 1 Spiegel- und wieder 3 opalweiße Perlen angezogen und die Kugel wird nach dem kranzförmigen Vereinen der Perlen durch die 3 ersten gefilht. Nachdem wieder 1 Spiegel- und 3 opalweiße Perlen angezogen sind, kehrt der Faden durch die vorher aufgezogenen letzten 3 opalweißen und die letzte Spiegelperle zurück, ein Verfahren, welches sich nun regelmäßig wiederholt, bis die erforderliche Länge zur Kette vorhanden ist. Eine 5 Cent. große Cartonfläche wird, vom Außenrand beginnend, mit dieser Kette, die Spiegelperlen nach oben stehend, in Spiralförmigkeit benäht. Im Centrum vermindert sich die Breite der Kette zu 2 opalweißen Perlen.

Wie oben erwähnt, sind 3 dieser Theile zu einem Glockenzug erforderlich, der nach vollendeter Tapissierarbeit seitwärts umgeschlagen und mit Shirting unterfüttert wird. Die Quaife ist dieser Nummer unter Abbildung Nro. 16 beigelegt und wird aus Opal- und Spiegelperlen gearbeitet.

Quaife zum Glockenzug.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Opal- und Silberperlen (sogenannte böhmische), und opalweiße Spindeln.

Der obere knopfförmige Theil der Quaife bedarf einer innen gehöhlten Holztafel, welche mit weißem Kattun bezogen und mit opalweißen Perlenreihen überspannt wird. Zum Fundament der von diesem oberen Theil ausgehenden Quaife wird eine Halbkugel von 6 Cent. Durchmesser erforderlich, welche, mit einem Loch in der Mitte versehen, diesen unteren Theil mit dem oberen vermittelst einer starken Schnur verbindet. Nachdem die Halbkugel ebenfalls mit Kattun bezogen ist, wird die äußere Bekleidung aus opalweißen Perlen in der bekanteten verlegten Mosaikarbeit ausgefilht. Am oberen Theil der Form beginnt dieselbe mit 6 Blattspitzen von je einer Perle, welche sich zunehmend verbreitern, bis die Arbeit ein zusammenhängendes Ganze bildet, um schließlich wieder in Blattspitzen auszuläufen. Festons aus Spiegelperlen werden selbstständig aufgenäht, ebenso die Gehänge aus Spindeln mit Spiegelperlenketten an den Endpunkten derselben. Lange aufgezogene Perlenketten fallen aus der inneren Höhlung der Halbkugel, wo dieselben an dem Knoten der aufsteigenden Schnur befestigt werden. Dieses letztere ist nach dem Hindurchführen durch die Kugeln an der Rückseite des unteren Glockenzugs theils zu befestigen.

Herbsthüte.

Hierzu Abbildung Nro. 23, 25.

Der kleine Fond des vorliegenden Modells ist in Fanchon-Form geschnitten und auf denselben mit gekräuselten, weißen Tüll bezogen. Ein selbstständiger Puff desselben Materials umrahmt den vorderen Rand, unter welchem eine Spizentüschle mit grüner Blätterquirlende die Stirnpartie vervollständigt. Breite Farben aus gepleimtem Seidentüll begrenzen den hinteren Theil des Hutes und werden an ihren fortlaufenden Enden unter dem Kinn mit einer Crêpe-Schleife gehalten. Eine gleiche Schleife rafft die obere Mitte der Farbe und weiße Italienbüschel zieren beide Seiten des Modells.

lerner Häfelhaken; eine Filetmadel; ein Fiselstoch, 1/2 Cent. im Umfang; farbiges Taffetbändchen, 1 Cent. breit.

(Abkürzungen: M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen.)

Das Arrangement der Haube ist einfach und sehr leicht nachzuarbeiten.

Ein Viered aus schrägem Filet, welches quer über den Scheitel 18 Cent. und der Länge nach über den Kopf 22 Cent. mißt, wird mit einem gehäkelten und mit grünem Taffetbände durchzogenen entre-deux umfaßt, wie es das Bildchen deutlich erkennen läßt. Ueber diesem Filetfond liegen in gleichen Entfernungen drei gleiche gehäkelte und mit grünem Taffetbände durchzogene entre-deux und in den vier Zwischenräumen je eine Puffenüberlage aus schrägem Filetstreifen. In gleicher Weise sind die Bindebänder — 36 Cent. lang, 9 Cent. breit — arrangirt. Zwei Filetpuffen, ebenfalls aus schrägem Filet in der Breite von 6 Cent. gearbeitet, so daß sie, zu Puffen zusammengelegt, die halbe Breite behalten, bilden die äußere, um den Fond herumgehende Garnitur.

Die Filetarbeit ist sehr leicht auszuführen (sie wird mit dem Hanfzwirn geschülrt), wenn man zuvor den entre-deux mit dem Knäuelengarn häkelt, den Fond aus einem steifen Stück Papier schneidet, dabei aber nicht überfiebt, daß die Breite des entre-deux der oben angegebenen Filetfond-Größe hinzugefügt werden muß, den glatten Filetfond und den entre-deux mit Nadeln festsetzt und für die Krausen der noch überzuliegenden Filetpuffen in den Zwischenräumen eine halbe Breite und Länge mehr berechnet. Dasselbe gilt für die Bindebänder und die Breite der äußeren Puffen.

Zu dem entre-deux häkelt man zuerst den mit Band zu durchziehenden Mitteltheil und zwar quer, in hin und zurückgehenden Reihen. Es wird mit 20 L. begonnen, zurückgehend

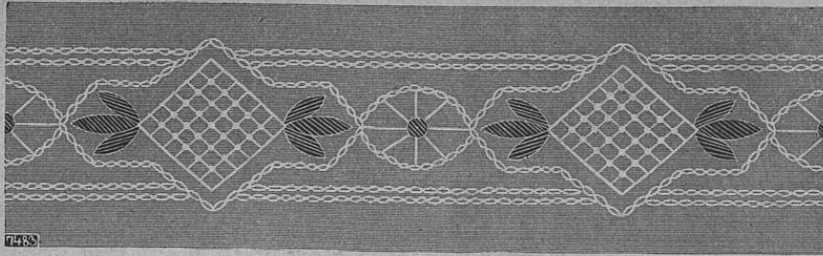


die 4. L., 1 zweifaches St. auf die 3. L., 1 dreifaches St. auf die 2. L., 1 vierfaches St. auf die 1. L., 5 L., 1 feste M. greift zwischen die folgenden Spitzen d. s. Mitteltheils, also auf die 4. nach den 16 L. gehäkelte und vom * wiederholen.
 2. Reihe. 1 feste M. auf die 5. der ersten 5 L. voriger Reihe, * 6 L., 1 feste M. auf die 5. dieser 6 L., 1 St. auf die 4., 1 zweifaches St. auf die 3., 1 dreifaches St. auf die 2., 1 vierfaches St. auf die 1. der 6 L., 1 feste M. zwischen die nächsten Spitzen voriger Reihe und vom * wiederholen.
 K.

Häkelsch.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Wo es sich um eine dicke, feste Häkelweibe handelt, ist diese Arbeit zu empfehlen; also für Taschen, Schuhe u. a.
 Man führt die Arbeit mit einem langen Häkelhaken in der Art der Victoria-Häkel aus. Wie zu dieser werden auf den Kettenmaschen-Anschlag in



Nro. 33. Dessin zum Häkelstiften mit Zänder Nro. 14.

am einfachsten und haltbarsten herzustellen, wenn ein beliebiger Guipure-Fond in der zu den Kragezipfeln und Manschetten erforderlichen Größe zugeschnitten und mit einer Stofflage über und unter demselben zusammengeheftet wird. Die obere Stofflage (Baftis oder Leinen) wird vor dem Aufheften mit den Contouren des Dessins versehen und später darnach ausgeschnitten, um alsdann auf den umgeschlagenen Rändern mit dem darunter liegenden Guipure-Fond und dem Futter durchstiept zu werden. Letzteres wird ohne Umschlag fortgeschritten. Der einrändernde Stoffstreifen von Manschette und Kragezipfel läßt eine in feinen Rändern aufgenommene Guipure erkennen, welche fortlaufend das einfache Material des schmalen Kragens bildet.
 H.

Paletot „Garrik“.

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Die originelle Bellerine auf dem vorliegenden Modell giebt der bekannten Paletotform ein jugendlich kokettes Ansehen, dessen Vorzüge durch den ein-

hüllenden Schutz dieser oberen Draperie an practischem Werth gewinnen. Der heiliegende Schnitt erklärt die Bellerine als aus einem Stück bestehend, und die oberen Abfaltungen aus Streifen nachgebildet, welche sich mit ihren Rändern überdecken. Das Original war aus feinem blauen Tuch angefertigt und die einzelnen Theile mit schwarzen Atlasstreifen eingefast.
 H.

Paletot „Bienvenu“.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Die halbanschließende Form des vorliegenden Modells wird ohne den fesselnden Gürtel getragen. Der Capuchon bildet nur eine Garnitur, welche mit den Rückentheilen zusammenhängend geschnitten und in vorliegender Weise arrangirt wird. Die Schnitttafel nebst Erklärung belehrt uns über das bezüglich der Nachbildung Wissenswerthe. Aus einem hellen faserigen Wollstoff angefertigt, wirkt eine dünnere Atlasgarnitur nach dem verbildlichen Arrangement am vortheilhaftesten. Den unteren Theil dieser Figuren bilden gefaltete und unterfütterte braune Atlasstreifen, welche durch passpoilirete helle Wollstoffstreifen und braune besponnene Knöpfe vervollständig werden.
 H.

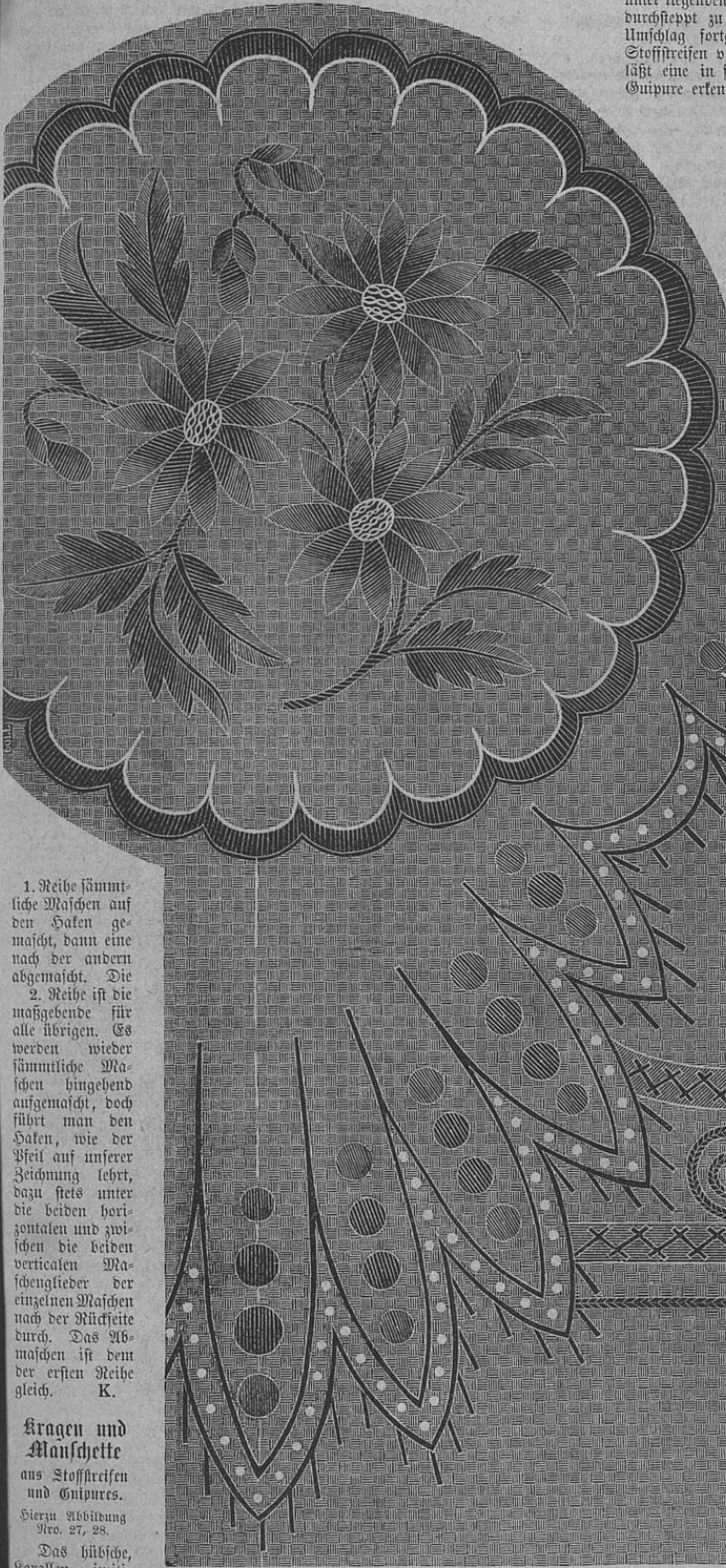
Breite Spitze.

(Filet-Guipure.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: Baumwolle; Extramadura-Garn Nro. 6 $\frac{1}{2}$; Sanjwira Nro. 80; ein Filetstab, 1 $\frac{1}{2}$ Cent. im Umfang; eine Filetmadel.

Nachdem der Filetgrund in erforderlicher Breite zu dieser Spitze geschürzt ist, wird selbiger nach dem Dessin durchstiept. Die verschiedenen dazu verwendbaren Stiche, wie points de cône, points de reprise, points d'esprit u. s. w., läßt die Ausführung unserer Zeichnung sehr deutlich erkennen. An dem unteren in größere und kleinere Spitzen auslaufenden Rand werden die nach Außen tretenden Fäden der einzelnen Filetmaschen (Löcher) mit Baumwolle languettirt, deshalb kann man



1. Reihe sämtliche Maschen auf den Haken gemacht, dann eine nach der andern abgemacht. Die 2. Reihe ist die maßgebende für alle übrigen. Es werden wieder sämtliche Maschen hingehend aufgemacht, doch führt man den Haken, wie der Pfeil auf unserer Zeichnung lehrt, dazu stets unter die beiden horizontalen und zwischen die beiden verticalen Maschenglieder der einzelnen Maschen nach der Rückseite durch. Das Abmachen ist dem der ersten Reihe gleich.
 K.

Kragen und Manschette

aus Stoffstreifen und Guipures.

Hierzu Abbildung Nro. 27, 28.

Das hübsche, corallen imitirende Dessin ist

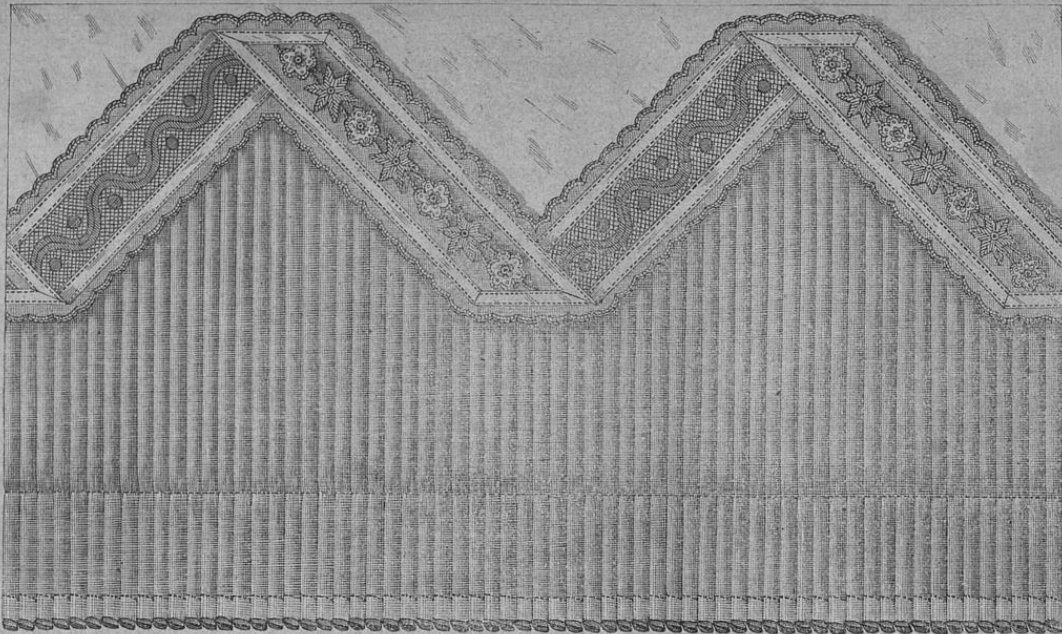
Nro. 34. Häkelstiften aus Java-Canevas. (Phantasiearbeit)

bei Ausführung des Fillets denselben gerad-
laufen, d. h. herartig
arbeiten, daß man am
Schluß jeder Reihe stets
eine Masche übergeht
und 2 Maschen durch
die Anfangsmasche je-
der Reihe schirmt und
nach dem Durchstopfen
die Spitzen ausschneidet.
Man durchstopft mit
dem Hanfzwirn, stets
einen Theil des Fillet-
grundes dazu auf festes
Papier bestehend. K.

Haubenbentel.

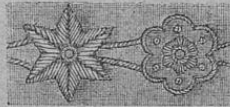
Hierzu Abbildung Nro. 29.
Material: Schlupfene-
canevas; rotze, grüne, blaue
und schwarze Nähfäden;
Zähnen Nro. 10; grü-
ner Lack; grüne Chenille-
schur; Randschnur mit
Quasten.

Das zu dem vorlie-
genden Modell verwen-
dete Material ist zwar
ein durchaus nicht kost-
spieliges, da sich Man-
cherlei unter den Rest-
beständen früherer Ar-
beiten finden dürfte,
aber selbst in dem Fall,
daß diese Vorräthe nicht
das Erforderliche lie-
fern sollten, läßt sich die
Form in andern Stoffen variiren. Zwei runde Böden, von
je 14 Centimeter Durchmesser, bilden die Seitenwände des
Bentels; letztere sind an vorliegendem Werk aus Schlupfene-
canevas geschnitten, dessen Rand nach der leicht ersichtlichen Ab-
bildung mit Langnetzfäden verziert ist. Die schräge Lage des
Canevas giebt grade Schlupfentreiben, welche mit sich begegnen-
den Stichen von einer Farbe, und Stahlperlen zwischen den-
selben, bedingt sind. Die nächstfolgende doppelte Schlupfentreihe
wird nur mit Stahlperlen bereichert u. s. f., in den oben an-
gegebenen wechselnden Farben der ansichmiltenden Seidenfäden.
Eine seidene Stofffläche, mit Applicationsdessin oder Stepp-
fäden verziert, würde die vorgenannte Arbeit ersetzen können.
Beide vollendete Flächen werden auf Carton geheftet, mit
einem Seidenstreifen eingefaßt und mit demselben Stoff unter-
füttert. Zur Verbindung beider Flächen wird ein 2 Cent. brei-
ter und 54 Cent. langer Cartonstreifen geschnitten, mit Seiden-
stoff bezogen und an jeder Seite dieses Streifens ein 8 Cent.
breiter und 100 Cent. weiter Seidenstoffstreifen angekräut.
6 Cent. des Cartonstreifens bleiben ohne diesen Stoffanatz,
da dieser Theil den Ueberschlag bildet. Die entgegengesetzten



Nro. 35. Garnitur zu weißen Unterröcken.

Ränder des Stoffes werden an die beiden Seitenflächen ange-
kräut und die Naht wird mit einer Chenilleschnur verdeckt.
Beim Zusammenreffen der Stoffstreifen bleiben diese offen und
werden nur vermittelst Ueberhafens des Cartonstreifens geschlos-
sen. Unter dem Ueberschlag sind Haken anzubringen, welche
durch Seidenösen mit dem darunter liegenden entgegengesetzten
Ende correspondiren. Schnüre und Quasten an dem Schlichtheil
des Bentels, beide Seitenflächen gleichsam tragend, dienen als
Hentel und sichern die Zeugspalten vor der Gefahr, seitwärts
von ihrem Inhalt entschlipfen zu lassen. H.



Nro. 36. Detail zur Garnitur Nro. 35.

Immpfer, schwarz polirter Baden an Eleganz gewinnt.
Der Valetot „Epingles“ mit Bellerine und Tüllfalte auf dem Rücken ist
zu den elegantesten Confections zu rechnen, sowohl bezüglich des Schnittes,
welcher in seinen Details beigegeben ist, als des reichen Aufputzes, Nipp-
bänder und Passanterie. Argéments zieren die Rückenfalte, unterfütterte
Atlasrüschen und Quastenfrangen die Außenränder derselben.
Der diesem Modell folgende Talma bedarf eines erläuternden Bildes an-
den beiliegenden Schnitt desselben, welcher genau der bekannten Form unter
diesem Namen nachgebildet ist, um absonn durch Einschnitte zu vorliegender
Gestalt gewandelt zu werden. Ein Gürtel mit breiter Schärpe verziert die
angekräuteten Falten der Taille, bis zu welcher die Stofftheile gerafft werden.
H.

(Beschreibung von Nro. 34 folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)

Die Originale zu unsern Abbildungen besitzern:

Tolletten des colorirten Modekupfers und Nro. 1, 2 — Herr Müller, hinter
dem Gießhause.
Nro. 7, 13, 27, 28, 35, 36 — Herr G. Viet, Jägerstraße 28.
Nro. 30, 31, 37 — 43 — Herren Hoflieferanten Bohnitt, Vittaner & Widardt,
Behrenstraße 26 a.
Nro. 6 — Herr A. Bornemann, Marktgrafenstraße 29.
Nro. 14, 21, 29, 33 — Herr Hoflieferant König, Jägerstraße 23.
Nro. 23, 25 — Herr Hoflieferant C. A. Wieber, Jägerstraße 32.



Nro. 37. Kleid für 2-3jährige Mädchen. — Nro. 38. Regenmantel für 10-12jährige Mädchen. — Nro. 39. Valetot „Alabama“. (Vorderansicht). — Nro. 40. Kleid für 3jährige Knaben.
Nro. 41. Valetot „Epingles“. — Nro. 42. Valetot „Alabama“. (Rückansicht). — Nro. 43. Talma.

(Schnitte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 37 unter Fig. 10-14; für Nro. 38 unter Fig. 15-18; für Nro. 39 und 42 unter Fig. 7-9; für Nro. 40 unter Fig. 32-36;
für Nro. 41 unter Fig. 19-26; für Nro. 43 unter Fig. 27.)

Hierzu zwei Beilagen: Colorirtes Modekupfer und Schnittbogen.